

BÜCHER

Sozialpolitische Institutionen im Vergleich

Rezension von: Emmerich Tálos (Hrsg.),
Soziale Sicherung im Wandel. Österreich
und seine Nachbarstaaten. Ein Vergleich,
Böhlau Verlag, Wien 1998, 594 Seiten,
öS 686,-.

Eines der undankbarsten Gebiete sozialwissenschaftlicher Arbeit ist der Vergleich zwischen Institutionen unterschiedlicher Länder. Denn jede Darstellung spezifischer Institutionen eines Landes setzt einen vertrauten Umgang mit dessen grundlegenden politischen und rechtlichen Strukturen voraus, ohne die solche Darstellungen nicht zu verstehen sind. Eine Darstellung der österreichischen Sozialpolitik wendet sich eben meist an Leser, denen die politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Strukturen in Österreich weitgehend bekannt sind. Dann bedeutet nämlich die Feststellung, daß diese oder jene Leistung ausgeweitet oder gekürzt wurde, für Leser eine klare Aussage. Anders ist das bei Ländern, die man nicht kennt. So würde etwa die Feststellung, daß ein Staat eine beitragspflichtige Krankenversicherung einführt, wenig Information bieten, solange man nicht weiß, wie denn bisher der Zugang zu den Gesundheitsdiensten erfolgte.

Vergleiche von Institutionen sind aber durchaus sinnvoll. Es besteht nämlich die Gefahr, daß, wenn man nur die eigenen Institutionen der Sozialpolitik kennt, diese als einzig mögliche betrachtet, die man höchstens mit idea-

len Institutionen vergleicht - vor allem dann, wenn man kritisch ist; oder aber mit Zuständen ohne jegliche Sozialpolitik, was natürlich die jeweils bestehende Sozialpolitik gut und daher in dieser Form als notwendig erscheinen läßt.

Das von E.Tálos herausgegebene Buch enthält für jedes der österreichischen Nachbarländer - mit Ausnahme der Slowakei - einen Artikel über dessen Sozialpolitik. Es werden dabei sowohl die grundlegenden Strukturen als auch die Veränderungen der letzten Jahre dargestellt. In einem einleitenden Kapitel von E.Tálos und H.Obinger wird ein systematischer Rahmen für diese Artikel dargelegt und in einem abschließenden Kapitel von E.Tálos und K.Wörister ein zusammenfassender Überblick gegeben.

Der theoretische Rahmen ist der einer politikwissenschaftlichen Fragestellung, nämlich ob es bestimmte Sozialstaatstypen gibt - sozialdemokratische, liberale bzw. konservative Strukturen. Es ist - oder war? - nämlich eine in der Politikwissenschaft weithin akzeptierte Hypothese, daß liberale Sozialstaatsideen vor allem die Bekämpfung der Armut zum Ziel haben, aber wenig sozialstaatliche Absicherung den Mittelschichten bieten - das wichtigste Beispiel ist die Sozialpolitik in den USA. Bei konservativer Sozialpolitik hingegen wird auch das Einkommen der Mittelschichten sozialpolitisch geschützt. Allerdings erfolgt der Zugang zu den Einrichtungen des Sozialstaates über berufsspezifische Institutionen. Das hat zwei Nachteile: Erstens unterscheiden sich sozialpolitische Rechte für unterschiedliche Gruppen. Das wird oft als ungerecht empfunden und untergräbt die Legitimität des Sozialstaates. Zweitens besteht die Gefahr, daß Personen,